

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei jeder Bestellung ins Haus 2,00 RM.
Postzeitung 1,00 RM. Postzeitung monatlich 30,00 RM.
Einzelnnummer 15 Pf., außerhalb Groß-Dresden 20 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise

Heute beginnt die neue Artikelreihe
**Phantastische Abenteuer
einer Frau in der Südsee**

Druckerei: Dresden-K. 1. Postfach - Fernruf: Dr. 1000. Druckerei: Dresden-K. 1. Postfach - Fernruf: Dr. 1000. Druckerei: Dresden-K. 1. Postfach - Fernruf: Dr. 1000.

Nr. 139

Sonntag, 9. Juni 1935

49. Jahrgang

Ein Kaiserreich Nordchina?

Vertrauensvotum für Laval - Die Regierung Baldwin gebildet - Beginn der Festtage in Königsberg

Um den neuen Lebensstil

Im deutschen Pfingstfest, das wir in diesen Tagen feiern, erleben wir immer wieder die Freude unerwähnter Lebens- und die Hoffnung, endlich zelebrieren zu können. Wir erleben sie heute stärker denn je inmitten eines Volkes, dessen Lebenskräfte zu neuer Entfaltung erwacht sind und im hoffnungsvollen Beginn einer neuen Kultur stehen.

Alfred Rosenberg, der Beauftragte des Führers für geistige und weltanschauliche Erziehung, hat in dieser Woche, im Rahmen des Tages der deutschen Technik in Dresden und gestern auf der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in Düsseldorf, zwei Reden gehalten, die einige wesentliche Festgedanken für die nationalsozialistische Kulturarbeit enthalten. Als Grundgedanke stand durch die beiden Reden die Erkenntnis, dass die deutsche Kultur nicht nur ein Produkt der Vergangenheit ist, sondern ein Produkt der Zukunft. Die deutsche Kultur ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt.

Die deutsche Kultur ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt. Sie ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt. Sie ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt.

Die deutsche Kultur ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt. Sie ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt. Sie ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt.

Die deutsche Kultur ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt. Sie ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt. Sie ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt.

Die deutsche Kultur ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt. Sie ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt. Sie ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt.

Die deutsche Kultur ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt. Sie ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt. Sie ist ein Produkt der Zukunft, das in der Gegenwart zu entstehen beginnt.

Das angebliche Ziel Japans

Amerikanische Vermutungen über die neue japanische Aktivität

Sonderbeilage des Dresdner Neuesten Nachrichten

Washington, 8. Juni. (Durch United Press) Nach Ansicht hiesiger Kenner fernöstlicher Probleme sind die Japaner jetzt, 4 1/2 Jahre nach der Besetzung der Mandchurie und etwa ein Jahr nach der Erhebung Pu Hsi auf den Thron des kaiserlichen Reiches, entschlossen, Kaiser Pu Hsi auf den Thron seiner Vorfahren in Peking zu erheben. Seit den Operationen der Operationen der japanischen Armee und seit der Belagerung Peking im Jahre 1931 habe

Japan danach gestrebt, den „Lehnen der Mandchurie“ wieder in die Macht seiner Väter einzuführen. Auch die Chinesen seien von Beginn des mandchurischen Unternehmens an seit davon überzeugt gewesen, dass die japanische Aktivität nicht eher eingestellt würde, ehe nicht die Herrschaft Pu Hsi auf einen nach arabischen Teil des alten Reiches der Mitte ausgedehnt sein werde, als es jetzt der Fall sei. Japan sei entschlossen, dem letzten Spruch der Mandchurie ein Reich zu schaffen, das weit über die Große Mauer hinreichende.

Die Forderungen an Nanjing

Antwort bis 11. Juni verlangt - Nachgeben der Chinesen?

Sonderbeilage des Dresdner Neuesten Nachrichten

Shanghai, 8. Juni. (Durch United Press) Wie man von japanischer Seite hört, sollen die japanischen Militärschefs auf ihrer Konferenz in Tientsin neue ultimative Forderungen an die Nanjing-Regierung beschlossen haben, die diese bis zum 11. Juni beantworten soll. Das japanische Nachrichtenbüro Kengo gibt jetzt in einer Meldung aus Tokio die Forderungen Japans bekannt: Japan fordert die sofortige Auflösung der Provinzialverwaltung in ganz China, ferner die Entmilitarisierung der Provinz Szechuan und schließlich das Ausscheiden Tientsins aus dem Provinzialverband und seine Erhebung zu einer freien Stadt. Die Entmilitarisierung der Provinz Szechuan würde eine starke Verbreiterung der bisher entmilitarisierten Zone nach Süden hin bedeuten.

der japanischen Konzeptionsgruppen in Tientsin, Oberst Takashi Sakai, einem Vertreter der United Press, ob er über die Forderungen der Japaner im Hinblick auf die Verhandlungen mit der Nanjing-Regierung etwas sagen könne. Er antwortete, dass die Forderungen der Japaner in der Tat sehr hart seien, dass er jedoch nicht imstande sei, darüber zu berichten.

Weiter wird eine Erklärung des japanischen Generals Umezu bekannt, der gleichzeitig den feindlichen, aber auch den entscheidenden Charakter der japanischen Forderungen betonte. General Umezu, der die Kommanden der japanischen Truppen in Nordchina ist, sagte: „Japan wünscht die Wiedereinrichtung der Provinzialverwaltung in Nordchina zu ändern und sie freundlicher zu gestalten. Wenn China aber in der Erfüllung unserer Forderungen zögert, so werden wir zusehends Schritte zu ergreifen, die wirksam und unumkehrbar sind. Die nordchinesische Frage mag manchem als ein lokales Problem erscheinen, aber es ist notwendig, hinter ihr das allgemeine chinesische Problem zu sehen.“ Eine ähnliche Erklärung, die ebenfalls anzeigt, dass sich die japanische Aktivität nicht nur gegen die nordchinesischen Provinzialbehörden, sondern gegen die Nanjing-Regierung richtet, gab der Stabschef

in den politischen Kreisen Shanghai beurteilt man heute die Lage etwas optimistischer. Auf Grund der hier eingelaufenen letzten Nachrichten ist man zu der Ansicht gekommen, dass die Verhandlungen auf offene Feindseligkeiten in Nordchina geringer geworden seien, da die Nanjing-Regierung nunmehr bereit ist, die wichtigsten japanischen Forderungen anzunehmen. Man hält es für möglich, dass diese neue Haltung der chinesischen Regierung eine Folge der Tientsin-Konferenz der japanischen Militärschefs und der dortigen Beschlüsse ist. Auf ein Nachgeben der Chinesen deutet auch eine weitere japanische Meldung aus Tientsin, nach der General Pu den 15.000 Mann der im Gebiet von Tientsin liegenden chinesischen Truppen befohlen haben soll, diese Gebiete völlig zu räumen.

England unterrichtet sich

× Tokio, 8. Juni. (Durch Funkdruck)

Der englische Botschafter wird im Laufe des Monats bei dem japanischen Botschafter in London vorprechen, um sich über die Lage in Nordchina zu orientieren. Dieser ist ein Vorzeichen für Verhandlungen mit der Nanjing-Regierung, die sich im Laufe des Monats abspielen werden.

Görings Besuch in Belgrad

× Belgrad, 8. Juni

Ministerpräsident General Göring reiste im Laufe des Freitag dem Ministerpräsidenten und Außenminister Jevick sowie dem Kriegsminister General Sikowski Besuche ab. Obwohl das Besuchsprogramm nicht veröffentlicht worden war, hatte sich vor den Ministern in Erwartung Görings eine große Menschenmenge eingefunden, die ihn mit Händeklatschen und Rufen „Heil Göring“ begrüßte. Nach den Besuchen bei Jevick und Sikowski wurde der Ministerpräsident im Schloss Tebnie vom Prinzregenten Paul in Audienz empfangen, und Johann zu Tilly geleitet. Am Nachmittag wurden Ministerpräsident General Göring und Minister in Audienz von der Königin-Mutter Maria empfangen. An die Audienz schloss sich ein Tee. Am Abend gab den Gästen zu Ehren Ministerpräsident und Außenminister Jevick ein Essen im Kasino der Vordeputierten.

Staatssekretär Körner und Generalleutnant Witt legten Freitag in der Wagonschleife von Dolenz 60 Kilometer südlich von Belgrad, einen Kran am Farg des erkrankten Königs Alexander nieder.

Französische Mandover bei Gibraltar

× Paris, 8. Juni

Vom 1. bis 13. Juni finden bei der Flotte von Gibraltar große manövrierische Manöver statt, an denen sechs Kommandanten, mehrere Torpedobootführer, fünf Torpedoboote, fünfzehn Unterseeboote, mehrere Dampfer und drei U-Boote von Marinedienstleistungen teilnehmen werden.

Von Sonntag zu Sonntag

Im Kampf der Jahrhunderte

Wann beginnt eigentlich ein Jahrhundert? Diese Frage scheint leicht zu beantworten zu sein. Chronologisch ist das ganz klar. Und doch ist die Antwort nicht so leicht, wie man denkt. Das 19. Jahrhundert wurde politisch und geistlich bereits 1789, im Jahre der großen französischen Revolution, geboren. Geistlich muss sein Beginn vielmehr schon ein paar Jahrzehnte früher angesetzt werden. Aber wenn ein Jahrhundert geboren wird, stirbt es nie ab. Es lebt weiter. Und während in dem einen Jahrhundert das eine Jahrhundert stirbt, lebt das andere noch ganz im Sinne des vergangenen. Und selbst innerhalb eines Jahrhunderts gibt es Schichten, die in ihrem Lebensstil und ihren Anschauungen noch die Welt in ein neues Jahrhundert hinein die Formen des vergangenen bewahren. Während die französische Revolution 19. Jahrhundert ist, war die 30 Jahre später kommende Heilige Allianz des 19. Jahrhunderts, und erst seit der Juni- und der Februarrevolution beginnt sich in der Mitte des Jahrhunderts das Gesicht der neuen Zeit überall auszuprägen.

Genau so leben und leben heute noch 20. und 19. Jahrhundert in der Welt nebeneinander her. Der Weltkrieg war in seiner ersten Zeit noch ganz 19. Jahrhundert. Seine Schrecken ähnelten, wenn die Fronten auch weit länger und die Sterbedeckende weit größer geworden waren, doch denen der 70er Jahre, und der große Freiwilligen-Sturm im August 1914 gebot eng zum Freiwilligen-Sturm des Jahres 1813. Erst in den Gemütern der Materialisten in der zweiten Hälfte des Krieges entstand ein neues Erleben, entstand ein neues Weltgefühl.

Aber noch 14 Jahre mühen in Deutschland vergehen, bis sich das 20. Jahrhundert durchgesetzt hatte. Der nationalsozialistische Sieg ist der Sieg des 20. über das 19. Jahrhundert. Deswegen ist der Nationalsozialismus - das dürfen wir, die erst spät zu ihm gekommen sind, niemals übersehen - in jeder Hinsicht modern, in jeder Hinsicht der äußerste Gegenpol zu allem, was reaktionär und rückwärts in Europa ist. Reaktionär verhält man in anderen Staaten noch die Uhr zurückzuführen in die Zeit des 19. Jahrhunderts. Ja, es gibt Länder, in denen eine Luft weht, die man schon nicht mehr „vormärzlich“ nennen kann, sondern durch die der eilige Wandel des Zeitalters der Gegenwart verweht.

In anderen Staaten wieder - so z. B. in England - wird mit imponierender Folgerichtigkeit, so unerschütterlich, widerstandsfähig und verwirrend die Wege und die Mittel im einzelnen auch anzuwenden mögen, langsam der Staat umgebaut, und es erfolgt der äußere politisch-wirtschaftliche Umbau, bevor er nicht durch entscheidende Änderungen im Bewusstsein des Volkes gesehens vorbereitet ist. Ganz allmählich tritt aus dem Volk die Ueberzeugung, dass die Welt des neuen England heraus, das Gesicht des „British Commonwealth of Nations“, der britischen Völkergemeinschaft, im Gegensatz zum britischen „Empire“, wie es im 19. Jahrhundert bestand.

Am Sterbebett des französischen Parlamentarismus

Wieder in einem anderen Staat stirbt das 19. Jahrhundert in den Kämpfen einer nicht endenden Agonie. Wir leben einen peinlich lang hingezogenen Sterbeprozess in Frankreich, dessen Schicksal noch nicht abzusehen ist. Frankreich ist heute der konservativste Staat Europas. Seine politischen Formen sind noch ganz die des 19. Jahrhunderts, und auch in das Bewusstsein der Kleinrentner, Bürger und Bauern seiner vielen verfallenen Landstädte ist das neue Jahrhundert noch kaum eingebracht.

Am Sterbebett des französischen Parlamentarismus erleben wir die gleichen Dinge wie einst an dem deutschen: die gleiche Verwirrung, die gleiche Verantwortung der Parlamentarier, die gleiche Herrschaft von Interessengruppen und verborgenen Klauen, das gleiche Ueberwiegen großer, überdenklicher, einmal frech herausfordernder, einmal elegisch-pathetischer großer Worte in Ermahnung großer Taten, die Unmöglichkeit, einen großangelegten Führerplan durchzuführen, den verwirrenden Wechsel der Rührer, das Fortwärtstreten in der Verwaltung und die feste Gefahr der Panik.

Der einzelne französische Parlamentarier erkennt ganz gut die Gefahr. Er weiß, was ihm droht. Er weiß, dass der fortgesetzte Sturz von Kabinetten eines Tages das Regime erledigen wird. Aber trotzdem der einzelne ist machtlos. Denn jede Bewegung nach dem Weg hin ist für ihn tödlich, nach dem hin